Zeitschrift: Divus Thomas
Band: 8 (1930)

Artikel: Das Wesen des Thomismus [Fortsetzung]
Autor: Manser, G.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-762195

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Wesen des Thomismus.

Von G. M. MANSER O. P.

(Fortsetzung.)

---

§ 6.

Gott und Geschöpf in ihrem tiefsten Unterschiede.

c) Thomas von Aquin und die Realdistinctio.

Jahrhunderte lang hat der Kampf um die Frage getobt: war Thomas ein Freund oder Gegner der Realdistinctio. Bände sind darüber geschrieben worden. Indes hat doch wohl schon *Franz Suarez*, der größte Gegner, herausgefühlt, welcher Partei der Aquinate angehörte. Wir haben das schon früher angedeutet. Die verschiedenen Ansichten aufzählend, sagt er von der thomistischen: « Prima est, existentiam esse rem quamdam distinctam omnino realiter ab entitate essentiae creaturae. Haec existimatur esse opinio D. Thomae, quam in hoc sensu secuti sunt fere omnes antiqui Thomistae. »[1] Leider hat schon er in die Frage einen völlig irrigen Sinn hineingetragen, der dann Erbteil zahlloser philosophischer Handbücher wurde, und der schließlich den ganzen gegnerischen Beweis auf ein Sophisma elenchi aufbaute. Unsere Distinctio ist, richtig aufgefaßt, keineswegs eine Unterscheidung zwischen Wesenheit und Existenz als « *rem* quandam », oder wie Suarez anderwärts noch klarer sagt, wie zwischen *zwei Dingen*, « ita ut sint duae res ».[2] Das reale « Ding » entsteht ja erst aus « essentia » und « existentia ». Sie ist vielmehr nur eine Unterscheidung zwischen zwei verschiedenen Realitäten *desselben Dinges*, ähnlich wie zwischen Materie als Potenz und Form als Akt ein und desselben Körpers. Aus dieser irrigen Voraussetzung war es dann freilich leicht, den irrigen Schluß noch zu ziehen: nach den Thomisten sind Wesenheit und Existenz zwei *trennbare*

[1] Disp. metaph. disp. 31. sect. 1. n. 3.
[2] Ib. sect. 6. n. 1.

Dinge. Und daran schloß sich dann gewöhnlich, wie ich es selbst gehört, der geistreiche Ausruf: Freund, wo hast du je eine Existenz ohne Essenz oder eine Essenz ohne Existenz gesehen? Da arbeitet die Phantasie zu viel, wie schon de Maria S. J. treffend bemerkt hat. Das Problem ist eben ein metaphysisches. Wie soll, so fragen wir, die von der Existenz aktualisierte Wesenheit — ut sic — von der sie aktuierenden Existenz trennbar sein? Der Widersinn springt in die Augen. Dennoch verhalten sie sich wie Passives und Aktives, analog der Materie und Form, die, obgleich nicht trennbar, dennoch als Potenz und Akt sachlich verschieden sind, wie auch die Gegner der Realdistinctio zugeben müssen. Hier, wie anderwärts, vergaß man das Gesetz: was sachlich trennbar ist, muß selbstverständlich real verschieden sein; aber nicht alles, was real verschieden ist, ist trennbar!

Zu Thomas zurückkehrend, zuerst ein Wort über unser **methodisches Vorgehen.** Thomas berührt das strittige Problem in seinem gewaltigen Schrifttum an zahllosen Stellen. Sie alle berücksichtigen und heranziehen wollen, müßte nicht bloß den Rahmen unserer Arbeit sprengen, sondern wäre überhaupt unmöglich. Eine Auswahl ist daher gegeben. Hüten wollen wir uns vor allem vor jener schlimmsten Methode, die mit ein paar aus dem Zusammenhange losgerissenen Texten wissenschaftliche Thesen beweist. Das ist das berühmte Vorgehen, mit dem man bekanntlich alles beweist und daher nichts. Die Realdistinctio muß im Lichte der organisch aufgebauten, in den verschiedenen Werken konsequent vertretenen thomistischen *Lehrsynthese* gesucht werden. Und da sie angeblich Gott als solchen von jeder Kreatur als solcher unterscheiden soll, muß sie sich in jener Synthese da finden, wo der Aquinate ex professo Gott und Kreatur zueinander in Gegensatz treten läßt. Und weil jede Realdistinctio aus sich etwas sachlich *Mehrheitliches* besagt, müßte Thomas, wenn er Anhänger der Distinctio ist, dem absolut einfachen, göttlichen Wesen die Kreatur als etwas ihrer realen Natur nach Mehrheitliches gegenüberstellen. Das ganze Problem spitzt sich auf die Frage zu: ist die Kreatur ihrer innersten aktuellen Natur nach so *einfach* wie Gott oder ist sie schon irgendwie zusammengesetzt, also naturnotwendig mit einer realen *Compositio* belastet? Weil nun Gott einfach ist, die *geistig-kreatürlichen* Substanzen ebenfalls einfach, weil geistig, sind, springt es in die Augen, welche Bedeutung für unseren Beweis die Auffassung des hl. Thomas von der Einfachheit der *geistig-kreatürlichen* Substanz, Engel, Seele, hat. Sie muß vor allem ausschlaggebend sein!

Damit sind wir, wie von selbst, auf jenen Fragenkomplex gestoßen, der in den Werken des hl. Thomas als **Hauptquelle** unserer Beweisführung gelten muß. Es sind die Fragen und Stellen, wo Thomas in den *Sententiae*, den beiden *Summen*, den *Quaestiones disputatae*, den *Quodlibeta* und *Opuscula* und *Commentaren* ex professo von der *Einfachheit Gottes, von der Natur* der *geistig-kreatürlichen Substanz* im allgemeinen und jener des *Engels* und der *Seele* im besonderen handelt. [1]

Auch bei Thomas gibt es Lehrentwicklungen. Merkwürdigerweise ist das in der vorliegenden Frage nicht der Fall. Der Beweis hiefür liegt in dem berühmten, neuestens wieder edierten Opusculum: « **De ente et essentia** ». [2] Berühmt ist dieses Werklein nicht bloß wegen seinem tiefsinnigen Gehalt. Es ist handschriftlich nachgewiesen, daß es im XV. Jahrhundert mit den beiden Summae ins Griechische übersetzt wurde. [3] Sehr zahlreich sind die Commentare, durch die es seinen Ruhm in den Jahrhunderten behauptete. [4] Quétif-Echard verlegten seine *Abfassungszeit* schon in die Kölner Lehrzeit, also vor 1252. [5] Sicher war es vor 1256 abgefaßt und gehört daher zweifelsohne zu den

[1] *Summa Th.* I. 3. 4: utrum in Deo sit idem essentia et esse »; I. 3. 7: « utrum Deus sit omnino simplex »; I. 50. 2: « utrum angelus sit compositus ex materia et forma »; I. 75. 5: « utrum anima sit composita ex materia et forma ». *Summa C. Gent.* I. 22: « quod in Deo idem est esse et essentia »; II. 52: « quod in substantiis intellectualibus differt esse et quod est »; II. 53: « quod in substantiis intellectualibus creatis est actus et potentia »; II. 54: « quod non est idem compositio ex materia et forma et ex substantia et esse ». *Sententiae.* I. D. 2. q. 1. a. 1: « utrum Deus sit tantum unus »; a. 4; I. D. 8. q. 5. a. 1: « utrum aliqua creatura sit simplex »; a. 2: « utrum anima sit simplex ». *Quaestiones disputatae: de spiritualibus creaturis*, a. 1: « utrum substantia spiritualis sit composita ex materia et forma »; *de anima*, a. 6: « utrum anima sit composita ex materia et forma »; *de Potentia*, q. 7. a. 2: « utrum in Deo sit substantia vel essentia idem quod esse ». *De ente et essentia*, c. IV u. V. *Quodlib.* II. a. 3: « utrum *angelus*, componatur ex essentia et esse »; a. 4: quodl. III. a. 20: « utrum *anima* sit composita ex materia et forma »; Quodl. IX. a. 6: « utrum *angelus* sit compositus ex materia et forma » (Ed. Vivès). *In II. Anal. Post. lect.* 6. *In librum Boethii de hebdomadibus*, c. 2.

[2] Im gleichen Jahre 1926 erschienen zwei neue auf Handschriften gestützte Editionen, die eine von Roland-Gosselin O. P., in seinem öfter zitierten « Le de ente et essentia »; die andere von Ludwig Baur, München, « Opuscula et textus, series schol. fasc. 1 ».

[3] Vgl. *Grabmann*, Die Schrift De ente et essentia. Festgabe O. Willmann (Herder), 1919, S. 106.

[4] Commentare verfaßten: Armandus de Bellovisu († 1333); Gerardus de Monte († 1480); Thomas Versorius († 1480); Petrus Crockart (1509 und 1514); Card. Cajetan († 1534); Raphael Ripa († 1611); Card. Pecci (1882); Emil Bruneteau (1914). Vgl. *Grabmann*, l. c.

[5] Scriptores Ord. Praedicatorum I. 271 u. 278.

Erstlingswerken des Meisters.[1] Bereits in diesem Werklein hat der englische Lehrer die spätere Lehre über den Grundunterschied zwischen Gott und Geschöpf und die Natur der kreatürlichen Geisteswesen im Gewande derselben Terminologie und mit derselben Lehrpräzision und Tiefe vorgetragen. Als jugendlicher Gelehrter schon trat er mit einer völlig abgeklärten Ansicht an das große, schwierige Problem heran!

Damit können wir zur genaueren Gliederung unseres eigentlichen Beweisgegenstandes übergehen. Wir möchten gestützt auf die angezeigten Quellen zwei Fragen beantworten. Erstens, hat Thomas von Aquin das innerste aktuelle Wesen des Geschöpfes als solches für gleich einfach gehalten wie das Göttliche oder aber hält er es, Gott gegenüber, für irgendwie *zusammengesetzt,* mit einer *Compositio* belastet? Und wenn letzteres, zweitens, was ist das für eine Compositio? Ist es wirklich die *Realdistinctio von Wesenheit und Existenz?* Mit anderen Worten: die erstere Frage forscht nach der *Existenz,* dem Vorhandensein einer Compositio in der aktuellen Natur des Geschöpfes als solchem, die letztere nach der *Natur* der Compositio.

I. Jede geschöpfliche Substanz ist zusammengesetzt aus *essentia* und *esse.*

Ist das reale Geschöpf als solches so einfach wie das Göttliche? Wir antworten ohne Zaudern mit « Nein ». Jeder Artikel der angezogenen Quellen bestätigt diese Antwort, direkt oder indirekt. Nicht einmal den *geistigen* Geschöpfen, sagt Thomas schon in seinem Jugendwerklein, kommt die gleiche Wesenseinfachheit zu wie Gott, denn sie sind aus Akt und Potenz zusammengesetzt.[2] Gleiche Stellung in der Summa theologica, wo er die Compositio von « essentia » und « esse » in der Kreatur der absoluten Wesenseinfachheit Gottes gegenüberstellt.[3] Dieselbe kategorische Stellung in der Summa Contra Gentes: « Comparatur

[1] Die Abfassungszeit wird deshalb mit Recht *vor* 1256 gesetzt, weil Ptolemaeus von Lucca in seinem Werkkatoge die Worte hat: « Tractatus de ente et essentia, quem scripsit ad fratres et socios *nondum existens magister.* » Bekanntlich wurde Thomas erst 1256 zum Magister promoviert. Vgl. *Mandonnet,* Des écrits authentiques de S. Thomas d'Aquin, S. 61 (2. Ed.); *Grabmann,* l. c. S. 99; *Roland-Gosselin,* l. c. XVI u. XXVI.

[2] « Hujusmodi autem substantiae, quamvis sint formae tantum sine materia, non tamen in eis est *omnimoda simplicitas naturae.* ut sint actus purus, sed habent *permixtionem potentiae.* » De ent. et essentia, c. 4 (Ed. *Roland-Gosselin*).

[3] I. 3. 7: « utrum Deus sit omnino simplex », bemerkt Thomas ad 1: « Est autem hoc de *ratione causati,* quod sit aliquo modo *compositum,* quia ad minus *esse* ejus est aliud, quam *quodquid est.* »

igitur substantia omnis creata ad suum esse sicut potentia ad actum. »[1] Nicht anders denkt er « de spiritualibus creaturis », einer der letzten und reifsten Abhandlungen.[2]

Aber wie heißt diese Compositio, die er, im Gegensatz zu Gott, der real existierenden Natur der Kreatur zuerteilt ? Welches ist die *Rolle*, die sie in seinen Augen spielt ?

Wir werden später genaueren Aufschluß über ihre verschiedenen Benennungen geben. Es genüge vorläufig zu sagen, daß er sie gemeiniglich, wie wir schon oben hörten, eine Compositio von *Wassein* und *Sein* — « essentia » et « esse », « *substantia* et *esse* », *quidditas* et *esse*, von *Akt* und *Potenz* nennt. Mit ständiger Berufung auf Boëthius nennt er sie auch eine Zusammensetzung von « *quod est* » und « *quo est* » oder « ex quo ».[3]

Eminent wichtig ist es nun, hier die *Rolle* zu beschreiben, welche diese Compositio von « essentia » und « esse » bei Thomas spielt. Darauf werden wir alles spätere aufbauen. Und wohl bemerkt, auch in dieser Beschreibung bleibt sich der Aquinate in allen angeführten Quellen unerschütterlich treu. Der Leser möge die Belegstellen, die wir nur summarisch andeuten, eingehender nachprüfen.

In **Gott** sind *Wesenheit* und *Sein* bloß *logisch*, « ratione » verschieden.[4] *Real* sind sie identisch. Ohne diese reale Identität von essentia und esse wäre er nicht ein innerlich notwendiges Sein, « *necessarium* » ; wäre er nicht das *Sein selbst*, sondern aus *Akt* und *Potenz* und daher *compositum ;* er wäre nicht die erste Ursache aller Dinge, sondern selbst von einem anderen verursacht, ein « *causatum* » und *participatum.*[5] Kurz, Gott wäre überhaupt nicht Gott. So grundlegend ist diese reale Identität von Wesenheit und Sein in Gott bei Thomas, daß mit dieser These alles steht und ohne sie alles fällt ! Daraus ergibt sich aber auch

[1] C. G. II. 53 ; II. 52 sagt er einleitend : « Non est autem opinandum, quamvis substantiae *intellectuales* non sint corporeae ... quod propter hoc *divinae simplicitati* adaequentur. »

Daselbst : « Sed cuilibet rei *creatae* suum esse est ei *per aliud*, alias non esset creatum. *Nullius* igitur substantiae *creatae* suum esse est sua substantia. »

[2] « Et sic in *quolibet creato* aliud est *natura* rei quae participat esse et aliud ipsum esse participatum », a. 1.

[3] Vgl. S. Th. I. 3. 4 ; C. G. II. 53 ; I. Sent. D. 2. q. 1. a. 1 ; D. 8. q. 5. a. 2 ; Pot. q. 7. a. 2 ; De ente et essentia, c. 4 u. 5.

[4] « Unde (Deus) per suum esse absolutum non tantum est, sed aliquid est. Nec differt in eo quod est et aliquid esse nisi per modum significandi vel *ratione.* » I. Sent. D. 8. q. 4. a. 1 ad 2.

[5] I. 3. 4 ; I. 75. 5 ; C. G. II. 22 ; Quodl. III. a. 20 ; I. Sent. D. 8. q. 5. a. 2.

mit eiserner Folgerichtigkeit : in Gott *allein* fehlt diese Real-Compositio von Essenz und Sein, d. h. alle anderen Dinge sind, weil sie contingent sind, weil sie empfangenes Sein haben, weil sie aus Akt und Potenz sind, weil sie *Geschöpfe* sind, real zusammengesetzt aus Wesenheit und Sein : « omnis res in qua est aliud essentia et aliud esse, est composita. Deus autem non est compositus. Ipsum igitur esse Dei est sua essentia. »[1] So konnte Boëthius richtig sagen : außer Gott, dem Ersten, ist alles zusammengesetzt aus einem « quod est » und « quo est » oder essentia et esse.[2]

Somit beherrscht die Zusammensetzung von Wesenheit und Sein das ganze **geschöpfliche** Reich, weil sie die reale Natur des Geschöpfes als solchen, ihr eigentliches « Geschöpflichsein », im Gegensatz zu Gott, konstituiert. Sie ist nicht identisch mit der Compositio von Materia und Form, denn diese sind als Akt und Potenz nur die beiden Grundprinzipien des *körperlichen* Dinges als solches, das erzeugt wird und vergeht. Dagegen kommt die Realkompositio von Essenz und Sein sowohl den *geistigen* wie den *materiellen* Dingen zu, denn sie teilt das ens commune selbst.[3] Sie kommt also auch der menschlichen **Seele** zu.

Freilich ist die menschliche Seele nicht, wie manche mit Avicebron behaupteten, aus Materie und Form zusammengesetzt.[4] Sie ist, weil geistig, eine wirklich *einfache* Form. Aber weil geschöpflich und begrenzt, ist sie nicht actus purus wie Gott, und daher zusammengesetzt aus « quod est » und « quo est » oder aus Form und empfangenem Sein, « ex forma et esse participato ».[5] Wie jede geschaffene Form, « sicut omnis forma creata », ist sie « Sein empfangende », und ihr Sein ein « Empfangenes » und somit als « participans esse » und « esse participatum » aus Akt und Potenz oder quidditas und esse bestehend.[6] Diese erste und tiefste Compositio[7] belastet auch den **Engel,** wie alle kreatürlich-geistigen Substanzen, trotz ihrer Immunität von jeder Materie.[8]

[1] C. G. II. 22.

[2] De ente et essentia c. 4. I. Sent. D. 8. q. 4. a. 1 ad 2 ; de Anima, a. 6 ; de spirit. creat. a. 1 ; quodl. III. a. 20. Dieser Verweis auf Boëthius ist so konsequent, daß wir es unterlassen, alle Stellen herauszuheben.

[3] Quodlib. III. a. 20 ; sehr ausführlich hierüber C. G. II. c. 54 : « Quod non est idem compositio ex materia et forma et ex substantia et esse. » Wir werden auf dieses berühmte Kapitel noch zurückkommen.

[4] I. 75. 5 ; I. Sent. D. 8. q. 5. a. 2 ; de Anima, a. 6 ; Quodl. III. a. 20.

[5] I. 75. 5 ad 4.

[6] I. Sent, D. 8. q. 5. a. 2 ; Quodl. III. a. 20.

[7] Quodl. III. a. 20.

[8] I. 50. 2 ; Quodl. II. a. 3.

Auch sie sind nicht reiner Akt wie Gott, sondern aus *Akt* und *Potenz*, aus « quidditas » und « esse » oder « quod est » und « esse », weil auch sie empfangenes Sein haben. [1] Das aber ist allen geistig geschaffenen Substanzen wegen ihrer erhabenen Annäherung an Gott eigen, daß sie nur diese *eine einzige* Compositio von Essenz und Sein besitzen : « In substantiis autem intellectualibus, quae non sunt ex materia et forma compositae ... forma est *quod est*, ipsum autem esse est actus et *quo est* et propter hoc in eis est *unica* tantum compositio *actus* et *potentiae*, quae sc. est ex substantia et esse, quae a quibusdam dicitur ex ‚quod est' et ‚esse' vel ex ‚quod est' et ‚quo est'. » [2]

Ehe wir diesen ersten Teil abschließen, sei noch auf jene lichtvolle Synthese hingewiesen, die Thomas in seinem de Ente et Essentia über die *dreifache Existenzweise der Wesenheit* aufgebaut hat. [3]

α) In *Gott* ist die Wesenheit sein Sein selbst, weil seine Wesenheit nichts anderes ist als sein Sein. Daher die Ansicht gewisser Philosophen : Gott hätte keine Wesenheit, weil in ihm die Essenz nichts anderes ist, als wie sein Sein. Folglich gehört Gott in keine *Kategorie* hinein, denn was immer zu einer Gattung gehört, besitzt die Wesenheit außer seinem Sein, weil die Natur der Gattung und Art in allem, was sie umschließt, dieselbe ist, das Sein aber verschieden in dem Verschiedenen ist.

[1] I. Sent. D. 8. q. 5. a. 2 ; C. G. II. 52 ; de spirit. creat. a. 1.

[2] C. G. II. 54.

[3] De ente et essentia, c. 5 : « Hiis visis patet, quomodo essentia in diversis invenitur. Invenitur enim triplex modus habendi essentiam in substantiis. Aliquis enim est sicut **Deus**, cujus essentia est *ipsummet esse suum;* et ideo inveniuntur aliqui philosophi dicentes, quod Deus non habet quidditatem vel essentiam, quia essentia sua non est aliud, quam esse suum. Et ex hoc sequitur, quod ipse non *sit in genere*, quia omne quod est in genere oportet, quod habeat quidditatem *praeter* esse suum, cum quidditas vel natura generis aut speciei non distinguatur secundum rationem naturae in illis, quorum est genus vel species, sed esse diversum est in diversis. ... Secundo modo invenitur essentia in Substantiis creatis **intellectualibus,** in quibus est *aliud essentia quam esse* earum, quamvis earum essentia sit sine materia. Unde earum esse non est absolutum, sed *receptum* et ideo *limitatum* et *finitum* ad *capacitatem naturae recipientis*, sed natura vel quidditas earum est absoluta et non recepta in aliqua materia. Et ideo dicitur in libro de *causis*, quod intelligentiae sunt infinitae *inferius* et finitae *superius*. Sunt enim finitae quantum ad esse suum, quod *a superiori* recipiunt, non autem finiuntur inferius, quia earum formae non limitantur ad capacitatem alicujus materiae recipientis eas. ... Et quia in istis substantiis *quidditas non est idem quod esse*, ideo sunt ordinabiles in praedicamento, et propter hoc invenitur in eis genus, species et differentia. ... Tertio modo invenitur essentia in substantiis compositis ex **materia** et **forma,** in quibus etiam esse est *receptum* et *finitum* propter hoc, quod *ab alio esse habent* et iterum natura vel quidditas earum est recepta in *materia signata*. Et ideo sunt finitae et *superius* et *inferius*. ... »

β) In den *geistigen Geschöpfen* ist die Wesenheit etwas ganz anderes als das Sein, obgleich sie materienlos ist. Sie besitzen nicht unabhängiges Sein, sondern ein empfangenes und daher ein nach Maßgabe ihres bestimmten Wesens gemessenes begrenztes Sein, wenngleich die Wesenheit unabhängig und nicht in die Materie aufgenommen ist. Daher sind diese kreatürlichen Intelligenzen, wie der Liber de causis sagt, nach *unten* unbegrenzt, nach *oben* aber doch begrenzt, weil sie einerseits das Sein von oben empfangen, das aber anderseits nach unten nicht den Schranken irgend einer Materie unterworfen ist. Und da nun in diesen geschaffenen Geistessubstanzen die Wesenheit und ihr Sein verschieden sind, gehören sie als Gattungen, Arten und Artsunterschiede in eine bestimmte Kategorie hinein.

γ) Endlich die Wesenheit in den *körperlichen* Substanzen. Auch sie besitzen empfangenes Sein und sind deshalb beschränkt. Dazu kommt noch : ihre Wesenheit ist in eine bestimmte Materie untergetaucht. Folglich sind sie nach *oben* und *unten* begrenzt.

Hier hat Thomas mit eigenen Worten und schlagender Klarheit in lichtvollem Aufbau alles das bestätigt, was wir eben aus verschiedenen Quellen und Werken übereinstimmend über das *gegensätzliche* Verhältnis zwischen Gott und Kreatur darlegten. *In Gott sind Wesenheit und Sein identisch, und nur logisch verschieden, weil er Gott ist. In jeder Kreatur differieren sie, weil sie Kreaturen sind, d. h. empfangenes Sein haben. Die Compositio von essentia-esse ist im ganzen geschöpflichen Reiche die* **allgemeinste** und **tiefste,** weil alles *Materielle und Geistige umspannend und allein alles umfassend.* Das ist das Resultat dieses ersten Teiles.

II. Jene Compositio von *essentia* und *esse* ist nichts anderes als die Compositio von Wesenheit und Existenz.

Dringen wir noch etwas tiefer ein in das Geheimnis dieser geschöpflichen Compositio von Essenz und Sein. Ist sie in den Geschöpfen sicher *real ?* Ist sie identisch mit der berühmten Zusammensetzung von *Essenz* und *Existenz ?* Warum ist sie eminent *metaphysisch ?* Das sind drei Fragen, die das ganze Problem ziemlich vollständig abklären werden.

I. Über ihre **Realität** können wir uns nach dem Gesagten kürzer fassen. Wir wollen dasselbe in eine kurze Synthése zusammenfassen.

Schon die Anlage und der Charakter der Fragen, welche Thomas veranlaßten, von der Compositio zwischen « essentia » und « esse » zu reden : das Problem der Materie-Form in Engeln und Seele, die Polemik

gegen die Augustiner, die Gegenüberstellung der Einfachheit Gottes und der Natur des Geschöpfes, die Existenzweise der Wesenheit in Gott, Geistern und Körpern weist daraufhin, daß Thomas hier überall sehr realistische Fragen und Unterschiede behandelt und behandeln will. Wenn er nun weiter lehrt: « essentia » und « esse » seien nur in Gott identisch, begründeten nur in ihm eine bloß *logische* Distinctio, in allen Kreaturen dagegen wären sie nicht identisch; wenn er weiter alles das in dem Sinne ausführt, daß durch diese Compositio von « essentia » und « esse » Kreatur und Gott in dem Sinne gegensätzlich einander gegenübertreten würden wie: *Causatum* und *Prima causa*, wie *Compositum* und *Simplex*, wie *Akt-Potenz* und *actus purus*, wie *Participatum* und *ens a se*, *finitum* und *infinitum*, wenn alles das sich so verhält, dann redet Thomas unwiderleglich von einer eminent realen Compositio. Das alles aber ist in den angeführten Quellen ausdrücklich und übereinstimmend, wie wir sahen, niedergelegt. Gegen alles das vermag auch Franz Suarez, der Gegner der Realdistinctio, nicht aufzukommen. Das Bedürfnis, die Identität der Wesenheit und Existenz in Gott und Kreatur zu unterscheiden, führte ihn zur berühmten Distinctio rationis cum fundamento in re.[1] Weil die Kreatur, im Gegensatze zu Gott, empfangenes Sein hat, ist sie ein « ens potentiale » und sind in ihr Wesenheit und Existenz zwar real durchaus identisch, aber doch voneinander unterschieden cum fundamento in re.[2] Es ist schwer zu fassen, wie in der Kreatur, trotzdem Wesenheit und Existenz *re* absolut dasselbe sind, dennoch cum fundamento in *re* verschieden sein können. Noch schwerer ist es zu verstehen, wie dieses fundamentum in re in der *Potenzialität* der Kreatur bestehen soll, während gerade die potentia passiva der Wesenheit geleugnet wird. Wenn die Kreatur, wie Suarez eingesteht, die Existenz nicht aus sich hat, sondern von Gott, so ist sie ihr *gegeben*, ist sie ihr gegenüber also *passiv*. Suarez kam übrigens zu dieser merkwürdigen Position, die Eminenteste von seinen Anhängern, wie Liberatore, nachträglich verließen, nur durch eine arge Verwechslung des ens realiter potentiale mit dem ens logice potentiale.[3]

[1] Disp. metaph. disp. 31. sect. 6. n. 13; sect. 13. n. 8-14.

[2] « Respondetur, hanc compositionem ex esse et essentiam ita esse *rationis*, ut non ab intellectu mere gratis conficta sit, sed in re habeat *aliquod fundamentum*. Dicitur ergo haec compositio esse de ratione *entis creati* non quatenus ab intellectu completur vel cogitatur, sed secundum fundamentum, quod in *ipso ente creato* habet; hoc autem fundamentum non est aliud, nisi quia creatura **non habet ex se actu existere**, sed tantum est ens **potentiale**, quod *ab alio* potest esse participare. » Sect. 13. n. 9.

[3] Ib. sect. 6. n. 13; sect. 13, n. 8 ss.

Auf die Stellung des Aquinaten zurückkommend, fügen wir fast zum Überfluß noch bei, daß er *formell* und *ausdrücklich* die Compositio von « essentia » und « esse » in der Kreatur eine *reale* nennt. Gerade da, wo er Gott das einzig absolut einfache Wesen — « simplex unum et sublime est ipse Deus » — der Kreatur als einem ens compositum gegenüberstellt, nennt er die Compositio von « quod est » und « esse » in Gott eine *logische*, in allen anderen Wesen eine *reale* : « Est ergo primo considerandum, quod sicut ‚esse' et ‚quod est' differunt in simplicibus *secundum intentiones*, ita in compositis differunt **realiter.** »[1] Dieselbe Erklärung haben wir auch noch anderwärts.[2] Die Realität von Wesenheit und Sein im Geschöpfe unterliegt somit bei Thomas von Aquin nicht irgend einem Zweifel !

II. *Ist die Compositio von « essentia » und « esse » identisch mit jener von* **essentia** und **existentia ?**

Hier liegt der springende Punkt, « la pièce de résistance », wie der Franzose sagen würde. Die Schwierigkeit liegt offenbar nicht im *ersten* Gliede der beiden Formeln, in der « essentia », wo beide Formeln übereinstimmen. Die eigentliche Frage ist die : ist das « *esse* » gleichbedeutend mit « *existentia* » ? Die Gegner haben häufig mit Genugtuung behauptet, Thomas selber hätte nie von Existenz gesprochen.

Die letztere Behauptung sei vorläufig beiseite gelassen. Wir werden aber auch sie einer peinlichen Prüfung unterziehen. Augenblicklich heben wir nur hervor, daß wir über die *Terminologie*, welche Thomas in den angeführten Hauptquellen anwandte, eine genauere Untersuchung angestellt haben. Als Resultat ergaben sich folgende Formeln, die bei Thomas den gleichen Sinn ausdrücken : die seltenste Formel ist die von « *forma* et *esse* ».[3] Neben dem « essentia » et « esse », das er auch mit « natura rei et ipsum esse » wiedergibt[4], ist die andere : « quidditas seu natura et esse » sehr häufig.[5] Dieser Formel nahestehend ist jene :

[1] In lib. Boët. de hebdomadibus, c. 2 (Ed. Vivès. 28. pag. 473-74).

[2] De Verit. q. 27 a. 1 ad 8 : « Dicendum, quod omne quod est in genere substantiae est compositum **reali** compositione, eo quod id ‚quod est' in praedicamento substantiae est in suo esse subsistens et oportet quod ‚esse' suum sit aliud, quam ipsum. » Wir werden später noch auf diese Stelle, die wir hier nur verkürzt zitieren, zurückkommen.

[3] I. 75. 5 ad 4 ; De ente et essentia, c. 4.

[4] I. 3. 4 ; de spirit. creat. a. 1 ; Quodl. II. a. 3 ; C. G. I. 22 ; De ente et essentia, c. 4. u. c. 5.

[5] I. 3. 4 ; I. De ente et essentia, c. 4 ; in II. Anal. Post. lect. 6 ; I. Sent. D. 2. q. 1. a. 1.

« substantia et esse », die er selber interpretiert mit « substantia vel essentia et esse ». [1] Noch häufiger als alle vorigen ist die Fassung von « quod est » und « quo est », der er oft den Hinweis auf Manlius Boëthius beifügt. [2] Gar keine Formel aber ist so häufig, als wie die von « potentia et actus ». [3] Thomas selber ist es, der das « potentia » und « quod est » im Sinne der « quidditas » interpretiert. [4] Somit ergibt auch diese kleine Statistik als Resultat : in den beiden Formeln « essentia »-« esse » und « essentia »-« existentia » bedeutet das erste Glied ein und dasselbe, nämlich die « Wesenheit ». Aber eine unbekannte Größe bleibt immer noch das zweite Glied, das « esse » oder « quo est ». Bezeichnet es wirklich die *Existenz?* Versuchen wir, negativ und positiv vorgehend, diese « Größe » zu entziffern.

Vorerst ist bei Thomas die Formel : « essentia »-« esse » nicht gleichbedeutend mit « *forma* » und « *materia* ». Das lehnt er in II. C. G. c. 54 formell ab, indem er das Kapitel überschreibt : « Quod non est idem compositio ex materia et forma et substantia (essentia) et esse. » Ferner überall, wo er, die Augustiner bekämpfend, das Wesen der Seele und der Engel bespricht, proklamiert er die These : die geschaffenen Geistessubstanzen besitzen nicht Materie und Form, wohl aber sind sie zusammengesetzt aus « Wesenheit » und « Sein ». Also decken sich bei Thomas die beiden Compositionen : essentia-esse und forma-materia durchaus nicht. Zweitens : bei Thomas sind auch die Formeln : « essentia »-« esse » und « essentia »-« suppositum » nicht gleichbedeutend. Das geht schon aus der Summa theol. klar hervor. Dort schließt er von Gottes Einfachheit in zwei verschiedenen aufeinander folgenden Artikeln zuerst die Compositio von Wesenheit und Suppositum aus und erst dann jene von « essentia » und « esse ». [5] Also unterscheidet er beide genau. Weiter führt er anderwärts die Zusammensetzung von Wesenheit und Suppositum in den Kreaturen auf jene von « essentia » und « esse » als eine tiefere zurück. [6] Also unterscheidet er beide genau. Das « esse »

[1] C. Gent. II. 54 ; Pot. q. 7. a. 2.

[2] I. 50. 2 ad 3 ; I. 75. 5 ad 4 ; I. Sent. D. 8. q. 5. a. 2 ; De ente et essentia, c. 4 ; De spirit. creat. a. 1 ; De anima, a. 6 ; C. Gent. II. 52 ; Quodl. IX. a. 6 ; Verit. q. 27. a. 1 ad 8.

[3] Diese Formel findet sich in allen zitierten Quellen.

[4] I. Sent. D. 8. q. 5. a. 2 ; C. G. I. 22 ; II. 53 ; De ente et essentia, c. 4 u. 5.

[5] I. 3. a. 3 u. 4.

[6] « Suppositum autem non solum habet haec, quae ad rationem speciei pertinent, sed etiam alia, quae ei accidunt et ideo suppositum signatur per totum, natura autem sive quidditas ut pars formalis. In solo autem Deo non invenitur aliquod accidens praeter ejus essentiam, quia *suum esse est sua essentia*, ut dictum

bedeutet also nicht das *Suppositum.* Drittens: bei Thomas ist das « essentia »-« esse » nicht gleichbedeutend mit der Compositio von « substantia » und « accidens ». In beiden Summen schließt er von Gott jedes akzidentelle Sein aus auf Grund der Identität von Wesenheit und Sein, die folgerichtig für ihn etwas anderes, viel tieferes bedeuten. [1]

Conclusio : das « esse » in der Formel : « essentia »-« esse » bedeutet weder die *Materie,* im Gegensatz zur Form, noch das *Suppositum,* im Gegensatz zur Natur, noch das *Accidens,* im Gegensatz zur Substanz. Aber was bedeutet es denn ?

Das ist wirklich schwer zu sagen, wenn es nicht die *Existenz* bezeichnet. Und der Gedanke an das existentielle Sein liegt um so näher, als in der ganzen alten Philosophie Essenz und Existenz *korrelative* Begriffe sind. Und auch an *positiven* Anhaltspunkten fehlt es bei Thomas fürwahr nicht dafür, daß das « esse » anderes nicht bezeichnen kann als die Existenz. Wir wollen einige Gründe kurz skizzieren.

1. Für Thomas sind « Essenz » und « Sein » in den Kreaturen eine Compositio von Potenz und Akt. So lehrt er, wie früher gesagt, in allen Hauptquellen. Das « esse » ist der **Akt.** Was versteht er hier unter Akt ? Das sagt er selber : den Akt der *Existenz* der Wesenheit, wodurch letzterer eben in der Schöpfung reales Dasein hat. [2] In diesem Sinne ist die Wesenheit, « essentia », das, *was* existiert oder « quod est » und die Existenz das, *wodurch* sie existiert, « quo est ».

2. Weiter charakterisiert Thomas das « esse » in der Kreatur als ein in der Wesenheit **Empfangenes,** « participatum », sodaß die Wesenheit als Potenz das Sein empfangend zu einem real Partizipierenden wird, « fit participans actuale », und das Sein, welches die Wesenheit aktuiert, ein « Empfangenes » ist. [3] Das nun, was das kreatürliche

est ; et ideo est omnino *idem suppositum et natura.* In *angelo* autem non est omnino idem ... quia et *ipsum esse angeli est praeter ejus essentiam* seu naturam. » Quodl. II. a. 4.

[1] S. Th. I. 3. 6 ; C. G. I. 23.

[2] « Ipsum autem *esse* est complementum substantiae *existentis ;* unumquodque enim actu est per hoc, quod esse habet. » II. C. G. 53.

[3] « Omne igitur, quod est post primum ens, cum non sit suum esse, habet esse in aliquo *receptum,* per quod ipsum esse contrahitur ; et sic in quolibet creato aliud est *natura rei,* quae participat esse et aliud *ipsum esse participatum.* » De spir. creat. a. 1. « Omne participans aliquid comparatur ad ipsum, quod participatur ut potentia ad actum ; per id enim, quod participatur, fit *participans actuale.* Ostensum autem est, quod solus Deus est essentialiter ens, omnia autem alia participant ipsum esse. Comparatur igitur substantia *omnis creata* ad *suum esse* sicut potentia ad actum. » C. G. II. 53 ; I. 75. 5 ad 4 ; De ente et essentia, c. 5 ; Quodl. III. a. 20.

Sein zu einem « *Empfangenen* » macht, ist offenbar die von Gott empfangene *Existenz*.

3. Das alles erhält, wieder von Thomas selber, eine noch genauere Klarlegung durch die Verbindung mit dem **Kausalbegriff.** In der Kreatur unterscheiden sich « essentia » und « esse », weil das « esse » nicht schon in der Wesenheit gegeben ist, sondern als *Verursachtes*, « causatum », erst hinzutritt, indem es von einer *äußeren Wirkursache* verwirklicht, die Wesenheit als Potenz aktualisiert. Was das Causatum zu einem « Causatum » macht, ist präzis die von einem anderen empfangene *Existenz*. [1] Und was der *Wirkursache* — causa agens — eigen ist, das besteht darin, daß sie dem Gewordenen — Causatum — die Existenz gab [2], denn sie ist nach Aristoteles « die Machende des Gemachten » « τὸ ποιοῦν τοῦ ποιουμένου ». [3] Überall spricht hier Thomas von dem « esse » im Sinne der *Existenz !*

4. Der für viele trostreiche Einwand : Thomas hat nie von einer Compositio oder Distinctio von « essentia » et « existentia » gesprochen, sondern nur von « essentia » et « esse », enthält Wahres und Falsches. Wahr ist, daß der Aquinate den Ausdruck « existentia » nie in die *Formel* aufgenommen hat. Und auch heute noch kann man der Ansicht sein — wir selber pflichten ihr bei —, daß das « esse » die aktuelle Existenz der Kreatur besser ausdrücke als das Abstraktum : « existentia ». Falsch ist es, wenn jemand behauptet, Thomas hätte dem « esse » nie formell und ausdrücklich den Sinn der Existenz gegeben. Das hat er faktisch getan. Jedermann weiß aus der aristotelischen und allgemeinen Logik, daß die beiden Fragen « quid est » und « an est » *Wesenheit* und *Dasein* des Dinges erkenntnistheoretisch einandergegenüber stellen. Nun hat aber Thomas präzis der Formel : « essentia und esse » die Formel « quid est » und « an est » gleichgestellt. [4] Weiter ist

[1] « Si igitur ipsum esse rei sit aliud ab ejus essentia, necesse est, quod esse illius rei vel sit causatum ab aliquo exteriori, vel a principiis essentialibus ejusdem rei. Impossibile est autem, quod esse sit causatum tantum ex principiis essentialibus rei, quia nulla res sufficit, quod sit sibi causa essendi, si habeat esse causatum. Oportet ergo, **quod illud cujus esse est aliud ab essentia sua, habeat esse causatum ab alio.** » I. 3. 4.

[2] « Quod inest alicui *ab agente*, oportet esse actum ejus ; agentis enim *est facere aliquid actu*. Ostensum est autem, quod omnes aliae substantiae habent *esse a primo agente*. Ipsum igitur *esse* inest substantiis creatis ut quidam actus earum. » C. G. II. 53 ; I. 22 ; De ente et essentia c. 5.

[3] IV. Met. c. 2. (Did. II. 515. 9.)

[4] « Ens autem non ponitur in definitione *creaturae*, quia nec est genus nec differentia ; unde participatur sicut aliquid non *existens de* essentia rei ; et ideo alia quaestio est **an est** et **quid est.** » Quodl. II. a. 3.

es jedermann bekannt, daß in der Beweistheorie, der *Wasbeweis* eines Dinges mit « quid est » und der *Existenzbeweis* desselben bald mit « quia est » und « quod est », bald wieder mit « an est » ausgedrückt wird. Genau dem entsprechend, lehrt Thomas, daß, weil in der Kreatur « essentia » und « esse » verschieden sind, der « Wasbeweis » und der « Existenzbeweis » in derselben Kreatur verschieden sein müssen. [1] Damit stimmt überein, wenn er noch ausdrücklich betont : das « esse » in der Kreatur wäre gleichbedeutend mit der Frage, ob ein Ding in der Natur Wirklichkeit besitze : « an esse habeat in rerum natura ». [2] Fügen wir endlich noch bei, daß der Meister gerade da, wo er die « essentia » und das « esse » in der Kreatur einander als verschieden gegenüberstellt, das « esse » ausdrücklich in die *Existenzordnung* verweist : « in genere **existentiae** ». [3]

Als Ergebnis unserer sowohl negativen als positiven Erwägungen haben wir somit folgendes : Das « esse » in der Formel « essentia »-« esse » kann unmöglich etwas anderes bedeuten als das *Existentialsein.*

Damit schließt sich der Ring in unserer Beweisführung in dem Sinne : *Gott gegenüber ist nach Thomas jedes Geschöpf, auch das vornehmste, wie Engel und Seele, in seiner realisierten Natur real zusammengesetzt aus Wesenheit und Sein, weil ein jeglich geschöpflich existierendes Ding sein Sein von Gott, der ersten Ursache empfing. Diese Compositio von essentia und esse ist identisch mit der Compositio von essentia und existentia. Also hat Thomas tatsächlich die Realdistinctio von Wesenheit und Existenz in den Kreaturen gelehrt.*

III. Das, was wir über den eminent **metaphysischen** Charakter der Realdistinctio sagen wollen, möchten wir mit einer Abgrenzung einleiten.

Diese **Abgrenzung** dürfte nicht nutzlos sein. Die gegnerische Literatur belehrte uns darüber. Sie soll nach zwei Seiten hin Grenzen

[1] « In solo enim primo essendi principio, quod est essentialiter ens, ipsum *esse* et *quidditas* ejus est unum et idem ; in omnibus autem aliis, quae sunt entia per *participationem*, oportet, quod sit *aliud esse* et *quidditas* entis. Non est ergo possibile, quod eadem demonstratione demonstret aliquis *quid est* et *quia est.* » In II. An. Post. lect. 6.

[2] De ente et essentia, c. 4. Dasselbe in C. Gent. I. 22, wo er das « esse » dem « *quod sit* » der Sache gleichsetzt.

[3] « Secundum commune sapientium dictum, necessarium est, quod omne i. e. primum totum, quod per demonstrationem demonstratur, sit ipsum *quia est*, nisi forte aliquis dicat, quod hoc ipsum *quia est* sit substantia alicujus rei. Hoc autem est impossibile. Hoc enim ipsum, quod est esse non est substantia vel essentia alicujus rei in *genere existentis.* » In II. Anal. Post. lect. 6.

ziehen. Wir formulieren diese Abgrenzung in folgende zwei Fragen : Wo fängt die Realdistinctio an ? Wie verhält sie sich zu der von Materie und Form ? Ich ahne und fürchte, daß die erste Frage dem Leser vorläufig unverständlich, vielleicht sogar anstößig sein wird. Wenn die Real-Compositio jedem Geschöpflichen als solchem zukommt, ist es dann nicht gegeben, daß sie eben mit jedem kreatürlichen Sein beginnt und mit ihm auch wieder aufhört ? Aber das folgende wird die beiden Fragen doch rechtfertigen.

Schon die Scotisten versuchten der Realdistinctio in folgendem Sinne einen Strick zu drehen : wenn jede Kreatur aus Wesenheit und Existenz wie aus zwei real verschiedenen Dingen zusammengesetzt ist, dann fragen wir : ist einer oder beide der Componenten einfach oder auch wieder zusammengesetzt ? wenn einfach, dann ist also nicht jede Kreatur zusammengesetzt ; wenn zusammengesetzt, dann stellen wir wieder die gleiche Frage bezüglich seiner Componenten, und so können wir ins Unendliche fortschreiten. — Offenbar hat unsere obige erste Frage : wo fängt die Realdistinctio an, sehr praktisch aktuellen Sinn !

Cajetan hat richtig den scotistischen Einwand auf eine gänzlich falsche Voraussetzung zurückgeführt. [1] Immer das gleiche sophisma elenchi schon bei Scotus, wie später bei Suarez : wie wenn Essenz und Existenz *zwei Dinge*, « duae res » wären. Nach Thomas entsteht ja das « Ding » erst aus Wesenheit und Existenz. Und schon Alexander von Hales und Bonaventura betonten tiefsinnig, daß die beiden Componenten : Essenz-Existenz nicht zwei « entia », sondern « principia entis » wären ; d. h. in sich allein, vor ihrer Vereinigung, haben sie in der realen Naturordnung *überhaupt gar kein Sein*, weil keine Existenz. Aber in der Vereinigung, in welcher die Existenz eine Wesenheit aktuiert und die Wesenheit von der Existenz aktuiert wird, konstituieren sie grundlegend das « Naturding » in linea entis. Was nun aber in der realen Naturordnung in sich und per se existiert, ist nur die *Substanz*, denn das Accidens hat als ens-entis das Dasein nur in der Substanz, also indirekt, und Essenz und Existenz haben, wie soeben gesagt, auch nur in ihrer Vereinigung, d. h. in der Substanz « naturdingliches » Sein, also auch indirekt, oder per reductionem ad substantiam. So ergibt sich als Resultat die Antwort auf die Frage : wo beginnt die Realcompositio von Essenz-Existenz, in folgendem Sinne : *sie beginnt immer und erst mit der Existenz eines Naturdinges, d. h. einer Substanz.* Direkt sind

[1] In « de ente et essentia », q. X. (Ed. Lugduni 1572, pag. 177.

also nur die kreatürlichen Substanzen aus Wesenheit und Existenz zusammengesetzt. Indirekt aber auch die Accidentia und die Prinzipien der Substanz, die in der Substanz ihr Dasein erhalten. Alles das war schon Lehre des hl. Thomas. [1]

Die Abgrenzung der Realdistinctio von der Compositio von *Materie* und *Form !* Mit welcher Schärfe er beide unterscheidet, haben wir oben betont. [2] Aber den Sinn dieser Unterscheidung müssen wir noch genauer darstellen. Erst das wird uns den eminent metaphysischen Charakter der Realdistinctio vor Augen führen. Wie Alexander von Hales, Albert d. Gr., Rupella und Bonaventura, gibt auch Thomas dem « quod est » und « quo est » verschiedene Bezeichnungen. Das « quod est » kann sowohl das *Suppositum* eines Naturdinges als auch die *Wesenheit* bedeuten. Das « quo est » bezeichnet bald die Wesenheit, wodurch ein Ding etwas Bestimmtes ist, bald nur die Form, die der Materie Sein gibt, bald die Existenz, « esse », wodurch die Wesenheit aktuiert wird, also Sein erhält. [3] Von all diesen Bezeichnungen ist also jene Compositio von « essentia und esse » oder « Wesenheit und Existenz » nur *eine* unter mehreren. Und sie selbst ist verschieden von der *Compositio materiae et formae.* Zwar gehören beide in das Gebiet von *Akt* und *Potenz,* denn wie die Materie sich verhält zur Form als Potenz und Akt, so auch die Wesenheit zur Existenz. [4] Aber es ist ein großer Unterschied. Denn Wesenheit und Existenz als Potenz und Akt scheiden das *Sein als solches,* « dividunt ens *commune* » [5], weil sie die Prinzipien oder Componenten der kreatürlichen Substanz überhaupt und schlechterdings sind, « sunt prima principia in ordine substantiae » [6], denn erst durch die Existenz als Akt der Essenz entsteht überhaupt das kreatürlich-

[1] « Dicendum, quod omne quod est in genere *substantiae,* est compositum *reali* compositione, eo quod id, quod est in praedicamento substantiae, est in suo esse subsistens et oportet, quod *esse suum sit aliud quam ipsum* ... ; quod requiritur in omnibus quae sunt **directe** in praedicamento; et ideo omne, quod est *directe* in praedicamento substantiae, compositum est saltem ex *esse* et *quod est.* Sunt tamen quaedam in praedicamento substantiae per *reductionem* ut **principia** substantiae subsistentis, in quibus praedicta compositio *non* invenitur; non enim subsistunt, ideo *proprium esse non habent;* similiter **accidentia,** quia non subsistunt, non est eorum proprie esse. » De Verit. q. 27. a. 1 ad 8.

[2] C. G. II. 54 : « Quod non est idem compositio ex materia et forma et ex substantia et esse. »

[3] I. Sent. D. 8. q. 5. a. 2 ; C. G. II. 54.

[4] « Non est autem ejusdem rationis compositio ex materia et forma et ex substantia (essentia) et esse, *quamvis utraque sit ex potentia et actu* » (C. G. II. 54).

[5] Ib.

[6] Quodl. III. a. 20.

substantielle Wesen. Daher kommt die Compositio von Wesenheit und Existenz *allen* kreatürlichen Wesen zu, den geistigen und den materiellen. Dagegen bilden Materie und Form nur die Componenten des *materiellen* Wesens : « dividunt substantiam *materialem* » [1] ; sie sind nur die ersten Prinzipien der *körperlichen* Substanz, « sunt prima principia in genere substantiae *mobilis* ». [2] Damit ist dann zugleich gesagt, daß das « quod est » oder die Wesenheit in den *geistigen* Geschöpfen völlig anders sich verhält als in den materiellen, und daß sie doch in beiden in einem Punkte wieder übereinkommen. In den aus Materie und Form zusammengesetzten Dingen ist das « quod est » oder die Wesenheit weder die Materie allein noch die Form, sondern das *Ganze* aus beiden. [3] Die Wesenheit selbst ist also hier schon zusammengesetzt aus *Verschiedenem*, « ex diversis », aus *Wesensteilen*, « ex aliquibus, quae sunt partes quidditatis ipsius » [4], oder wie Alexander von Hales gesagt hatte : « ex aliis », aus « Fremdem ». Ganz anders verhält sich die Sache in den geschaffenen *Geistessubstanzen*, wie Engel und Seele. Sie sind einfache, materienlose Formen, also in sich nicht zusammengesetzt. Hier ist folglich die Form die ganze Wesenheit, das ganze « quod est ». Aber weil sie dennoch geschaffen und nicht so einfach sind wie Gott, sind sie *immer in Potenz zur Existenz* und folglich doch auch aus Akt und Potenz [5], « habent permixtionem potentiae », weil « Wassein » und « Existenz » in ihnen nicht

[1] « In substantiis autem compositis ex materia et forma est duplex compositio actus et potentiae ; prima quidem ipsius substantiae (essentiae), quae componitur ex materia et forma ; secunda vero, ex ipsa substantia jam composita et esse, quae etiam potest dici ex *quod est* et *esse* vel ex *quod est* et *quo est*. Sic igitur patet, quod compositio actus et potentiae est in plus, quam compositio formae et materiae ; unde materia et forma dividunt **substantiam materialem**, potentia autem et actus dividunt **ens commune**. Et propter hoc, quaecumque quidem consequuntur potentiam et actum inquantum *hujusmodi*, sunt communia substantiis *materialibus* et *immaterialibus* creatis. » C. G. II. 54.

[2] « Dicendum, quod potentia et actus sunt *prima principia* in genere **substantiae**; materia autem et forma sunt *prima principia* in genere substantiae **mobilis**. » Quodl. III. a. 20 ; dasselbe C. G. II. 54.

[3] « Unde in compositis ex materia et forma *nec materia* nec forma potest dici ipsum ‚quod est' ». C. G. II. 54 ; dasselbe I. Sent. D. 8. q. 5. a. 2 ; de ente et essentia, c. 4.

[4] I. Sent. D. 8. q. 5. a. 2 u. ad 1 ; Quodl. II. a. 3.

[5] « Et quia omne, quod non habet aliquid a se, est *possibile* respectu illius esse et respectu ejus, a quo esse habet, in quo nulla cadit potentia ; et ita in tali quidditate invenietur potentia et actus, secundum quod ipsa quidditas est *possibilis* et esse suum est actus ejus. Et hoc modo intelligo in *angelis* compositionem potentiae et actus et de ‚quo est' et ‚quod est' et similiter in *anima*. » I. Sent. D. 8. q. 5. a. 2.

dasselbe sind wie in Gott.[1] Weil nun die kreatürlichen Geistessubstanzen einfache Formen sind, also in sich keine Wesensteile haben, sind sie nicht, wie das Körperwesen, aus *Verschiedenem*, « ex diversis ». Aber da auch sie in Potenz sind zur Existenz — esse —, ist es richtig zu sagen : sie sind zusammengesetzt *aus sich* und *etwas anderem* : « ex seipso et alio ».[2] Obgleich also das « quod est » oder die Wesenheit eine ganz andere ist in Körper- und Geisteswesen, so ist sie doch in beiden Fällen immer in Potenz zur Existenz, also im Gegensatz zu Gott zusammengesetzt aus Akt und Potenz.[3]

Wie es scheint, hat Thomas ursprünglich nur im Körperwesen eine Realunterscheidung zwischen *Wesenheit* und *Suppositum* angenommen.[4] Daher kommt es, wenn er in der Summa C. Gentes die Compositio von Wesenheit und Existenz als die *einzige*, « unica », bezeichnet, welche den Engeln und der Seele zukomme.[5] Erst später hat er sich zur Überzeugung durchgerungen, daß diese tiefste Realdistinctio von Wesenheit und Existenz auch in den geschöpflichen Geisteswesen noch *eine zweite* : die von *Wesenheit* und *Suppositum* notwendig nach sich ziehen müßte.[6] Das erklärt uns bei Thomas, warum er in früheren Zeiten, besonders wo er von Engeln und Seele spricht, Wesenheit und Suppositum nicht immer so scharf auseinanderhält, wie später.

Das, was beim Aquinaten der Realdistinctio von Wesenheit und Existenz ganz eminent metaphysischen Charakter gibt, ist der Satz : *Wesenheit und Existenz scheiden das Sein als solches*, « *dividunt ens commune* ». Damit gehört nach ihm die Realdistinctio in das absolut *transzendentale Reich*. Damit war für ihn eine weitere Streitfrage, im Gegensatz zu Avicenna und Moses Maimonides, gelöst, nämlich die : die Existenz der kreatürlichen Substanz ist kein *kategoriales* Sein, *kein accidens praedicamentale*, sondern nur ein **Accidens logicum**, mit andern Worten, sie gehört in der Aussagenweise zum 5tum praedicabile. Das hat er wiederholt und scharf betont. Nur von Gott, in welchem Essenz und Existenz identisch sind, wird die Existenz wesenhaft, « essen-

[1] De ente et essentia, c. 4.

[2] Quodl. II. a. 3 ad 1 ; « Unde angelus vel anima potest dici quidditas vel natura vel forma simplex, quantum eorum quidditas non componitur ex *diversis* ; sed tamen advenit ibi compositio horum duorum sc. *quidditatis* et *esse*. » I. Sent. D. 8. q. 5. a. 2 ; u. ad 1.

[3] De ente et essentia, c. 4.

[4] S. Theol. I. q. 3. a. 3.

[5] C. G. II. 54.

[6] Quodl. II. a. 4.

tialiter » ausgesagt, wie schon Boëthius gesagt. Keiner Kreatur kommt sie, weil sie ihre Existenz von Gott empfing, weder als Gattungs- noch als Differenzbegriff zu. Sie liegt außer der Wesenheit der Kreatur: « aliquid non existens de essentia rei », gehört nicht in die Definition des Geschöpfes: « non ponitur in definitione creaturae ». « Sokrates existiert » will sagen, die Existenz kommt dem Sokrates als zufälliges Prädikat zu. [1] Dennoch gehört die Existenz der kreatürlichen Substanz zur real existierenden Substanz selbst, ist also kein « accidens ontologicum », weil sie die *Aktualität* der Substanz oder Wesenheit selbst ist: « actualitas cujuslibet substantiae » [2], gleichsam ein Mitprinzip der real konstituierten Wesenheit. [3]

Wenn wir abschließend nochmals auf die Lehre von **Akt** und **Potenz** verweisen, die das Wesen des Thomismus markiert, wird der Leser uns verstehen. Keine Frage ist so tief in dieser Lehre verwurzelt wie die vorliegende. Nur im Lichte derselben Lehre kann die Position des Aquinaten richtig gewertet werden. Sie gibt der Realdistinctio ihre *Tiefe*. Gewiß, jede sachliche Zusammensetzung in der Kreatur ruht auf Akt und Potenz, weil es ohne sie keine Vielheit und Mehrheit gibt. Aber die reale Zweiheit von Essenz und Existenz im Geschöpfe ist die tiefste, weil transzendentalste, weil sie das Sein als Sein scheidet: « dividunt ens commune », weil das « quod est » und « quo est » Akt und Potenz treffen, nicht in diesem oder jenem speziellen Sinne, sondern schlechterdings und als solche: « consequuntur potentiam et actum inquantum hujusmodi ». [4] Weder del Prado O. P. noch de Maria S. J. oder Sylvester Maurus S. J., noch Cajetan O. P., noch der Augustiner Aegidius Romanus, keiner von all diesen war der erste, welcher der Realdistinctio *fundamentalste* Bedeutung zuschrieb. Das war Thomas

[1] « Sed sciendum est, quod aliquid participatur dupliciter. Uno modo quasi existens de substantia participantis, sicut genus participatur a specie. Hoc autem modo esse non participatur *a creatura;* id enim est de substantia (essentia) rei, quod cadit in ejus definitione. Ens autem *non ponitur in definitione creaturae*, quia nec est genus nec differentia; unde participatur sicut *aliquid non existens* de essentia rei; et ideo alia quaestio est ‚an est' et ‚quid est'. Unde, cum omne quod est praeter essentiam rei, dicatur *accidens*, esse quod pertinet ad quaestionem ‚an est', est accidens; et ideo Commentator dicit ... quod ista propositio ‚Socrates est', est de *accidentali praedicato*, secundum quod importat entitatem rei vel veritatem *propositionis.* » Quodl. II. a. 3; dazu ferner: C. G. II. 53; Pot. q. 5. a. 4 ad 3; in IV. Met. lect. 1.

[2] Quodl. II. a. 3 ad 2.

[3] In IV. Met. lect. 1.

[4] C. G. II. 54.

selbst. Durch und mit seiner Akt- und Potenzlehre gab Thomas der Distinctio auch jene scharfe *Präzision*, die sie bei ihm besitzt. Der Vorwurf : die Thomisten hätten oft mit ihrer « essentia als Potenz » nicht die *aktuierte* Wesenheit, sondern die bloß « abstrakte » Wesenheit gemeint, trifft sicher nicht Thomas selbst, da er Wesenheit und Existenz als « *actuale participans* » dem « participatum » gegenüberstellt. [1] Wie der Erkennende im Akte des Erkennens immer zugleich passiv ist, weil er das Objekt nicht von sich, sondern von außen hat, so ist die von der Existenz aktualisierte Wesenheit immer zugleich passiv, weil sie ihre Aktuation in der Kreatur von der Existenz hat. [2] Auf die spätere suarezische Unterscheidung : das geschöpfliche Sein wäre wohl ab alio, von Gott empfangen, also nicht irreceptum ab alio, aber es wäre nicht notwendig in einem Subjekte, in einer Essenz als Potenz empfangen, hat schon Thomas die Antwort gegeben. Das von Gott empfangene Sein muß in etwas als Subjekt empfangen sein [3], muß, in der bestimmten *spezifischen Wesenheit* aufgenommen [4], von ihr *gemessen* und *begrenzt* [5] sein, ohne was die *Vielheit* und *Verschiedenheit* der Dinge nicht denkbar ist. [6] Die Realdistinctio begründet also auch die unleugbare, tatsächliche Vielheit der Dinge gegenüber dem Monismus.

Mag nun jedermann über die Frage denken wie er will. Dazu hat er das Recht. Doch wird für den Leugner der Realdistinctio der folgende Satz immer eine harte Nuß sein und bleiben : **weil Gott Gott ist und ens a se und actus purus, sind in ihm Essenz und Existenz real dasselbe; die Kreatur ist Kreatur, weil ens ab alio und ens potentiale und finitum, und dennoch sind Essenz und Existenz in dem Geschöpf auch real dasselbe !** Diese Logik war sicher nicht die des großen Meisters !

[1] C. G. II. 53.

[2] De ente et essentia, c. 4.

[3] « Omne igitur, quod est post primum ens, cum non sit suum esse, habet esse **in aliquo receptum**, per quod ipsum esse contrahitur ; et sic in quolibet creato aliud est *natura rei*, quae participat esse, et *aliud ipsum esse* participatum. » De spirit. creat. a. 1.

[4] « Dicendum, quod esse substantiae spiritualis est *coarctatum* et *limitatum* non per materiam, sed per hoc, quod est receptum et participatum in *natura determinatae speciei*. » Ib. ad 15.

[5] « Esse autem participatum *finitur* ad **capacitatem participantis** ; unde solus Deus, qui est ipsum suum esse, est actus purus et infinitus. » I. 75. 5 ad 4 ; dasselbe De ente et essentia, c. 5, wo er von dem *receptum* und limitatum und finitum « ad *capacitatem naturae recipientis* » spricht.

[6] C. G. II. 52 ; Verit. q. 21. a. 6.